

Dreimal Kunst auf 88 Tasten

Die zweite Acoustic-Piano-Night geht im Bürgerhaus Rodenbach über die Bühne

VON REINER HENN

Hochspeyerer und Enkenbacher Kulturtage, die Veranstaltungsreihe Weilerbacher Art im Kleinkunstgenre oder die monumentalen Kirchenkonzerte in der Otterberger Abteikirche: Der Landkreis legt in vielen Orten ein beachtliches eigenes Kulturangebot vor, das in Rodenbach nach den Erfolgen der siebten Acoustic-Guitar-Night (wir berichteten) jetzt sogar eine zweite Reihe implementierte.

Der Kulturausschuss der Ortsgemeinde initiierte jetzt eine Acoustic-Piano-Night, die am Mittwoch zum zweiten Mal über die Bühne des mit rund 150 Besuchern recht gut besuchten Bürgerhauses ging. Erfreulich, dass ein Teil der Einnahmen (ein Euro pro Karte) der Kindertagesstätte zugute kommt. Die Konzeption mit drei Pianisten in idealer stilistischer und interpretatorischer Ergänzung überzeugte: Lokalmatadoren

wie Donovan Aston (bekannt als Begleiter von Stefan Flesch oder Keyboarder bei Nursery Cryme) oder die Queidersbacher Soulsängerin Barbara Lehnhardt sowie der Senkrechtstarter der Piano-Szene, Harald Krüger aus Heidelberg, können die 88 schwarzen und weißen Tasten in allen Ton-, Takt- und Stilarten streicheln, können glissandieren oder eiserne Rhythmen hämmern und in atemberaubender Brillanz über die Tastatur jagen. Und sie können pianistisch ebenso glänzen wie sich selbst oder andere begleiten. Ebenfalls eine Kunst für sich.

Und doch ergaben sich in dem gut organisierten, reibungslosen Ablauf unterschiedliche, sich ergänzende Interpretationsansätze: Der aus Birmingham stammende Donovan Aston spielt melodisch und rhythmisch recht frei, der Inspiration des Augenblicks folgend. Pop-Klassiker von Phil Collins oder Elton John dienen ihm nur als Anregung für eigene Adaptionen: Ein-

schmeichelnde pianistische Umspielungen wechseln mit vollgriffigen Akkorden in großflächiger weiter Lage, das schafft orchestrale Klangwirkungen. Die kadenzartigen Läufe am Ende von mitgesungenen Phrasen haben ebenfalls hohe künstlerische Qualität. Agogisch recht frei wirken die balladesken Titel mehr wie kleine Konzertfantasien. Dennoch beherrscht Aston aber auch den mitreißenden groovenden, rhythmischen Impuls, der mit perkussiven Akkorden im Blues-Feeling zum Ausdruck kommt. Eine vollendete Harmonie zwischen der Gesangsstimme und dem exzellenten Klavierpart machen Astons Stärke aus.

Im bescheidenen Understatement zwischen zwei Giganten ihrer „Art“ (im doppelten Sinn), hoffte Barbara Lehnhardt auf das Wohlwollen des Publikums und erntete begeisterte Zustimmung. Ihr Klavierstil basiert auf akribisch umgesetztem Notenmaterial, wirkt klassischer – mit neobarocken

Reminiszenzen und spätromantischem Duktus, basierend auf frühem intensivem Klavier- und (Kirchen-)Orgelunterricht. In der ersten gefühlvollen Ballade kam schon ihre Fähigkeit, pianistische Stimmungsbilder zu zaubern zum Ausdruck. Etwa in Peter Gabriels „Book of Love“, als sie diese Vorliebe für Momente lyrischer Faszination auslebte.

Nach dieser Verinnerlichung einer unter die Haut gehenden sehr ausdrucksstarken und zu ungeahnten dynamischen Steigerungen fähigen Soulstimme kam die One-Man-Show von Harald Krüger im richtigen Moment, um aus Melancholie zur musikalischen Musizierlust überzuleiten. Fulminante Technik in atemberaubenden Tempi, mitreißender Groove und pianistisch mit der Motorik eines präzisen Uhrwerks: So riss Krüger das programmatische Ruder um und nahm Kurs auf Boogie Woogie, Rock'n'Roll und bezog geschickt sein restlos begeistertes Publikum ein.